J. N. 91871

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Bonn (Rhein), 3. 5. 25,
Nassestr. 7.

Hochgeschätzter Herr Kollege
in literis!

Mit größtem Interesse habe ich Ihre umfangreichen Trenckstudien verfolgt. Die Ausgabe der Lebensgeschichte in den beiden schmucken Bänden u. die Bibliographie liegen vor mir auf dem Schreibtische. Der „Macedonische Held", die Gedichte der (sogenannten) Kopenhagener Ausgabe, der „Menschenfreund", „Trenck contra Mirabeau" und tutti quanti daneben.

Eine öde captatio benevolentiae würde es sein, wenn ich Ihnen sagte, daß ich aus den Anmerkungen zur Lebensgeschichte u. Ihrer Bibliographie sehr, sehr viel gelernt habe. Ich danke Ihnen herzlich dafür.

Nun hätte ich zwei Fragen: Welches ist die (in Ihrer Einleitung nicht genannte) Quelle, nach der Sie, außer Thiébault, die letzten Schicksale T.s, sein Auftreten vor dem Revolutionstribunal etc. schildern?

Über den ganzen (2.) Aufenthalt T.s in Paris zur Revolutionszeit scheint mir doch noch ein gewisses Dunkel zu schweben, das sich freilich schwer wird erhellen lassen.

Unzugänglich ist mir bisher die „Trauerrede bei dem Blutgerüste Ludw. XVI." geblieben. Und welche Stellung nimmt T. zu dem + des Königs? Welche Tendenz hat die Schrift? Mitleid mit dem Schicksal des [illegible] Königs? Oder sollen die Deutschen, die die Wahrheit lesen dürfen" daran erinnert werden, daß der absolute Despotismus ins Verderben führt?

Halten Sie es für ausgeschlossen, daß auch die – allerdings erst aus Deutsch geschriebene – Trauerrede den Verfasser bei den Schreckensmännern in üblen Geruch gebracht haben könnte? Und was ist das für ein Brief, den Fouquier-Tinville dem angeklagten T. vorhielt, worin dieser sich über die neuesten Ereignisse auf zweideutige Weise ausgedrückt haben soll? Glauben Sie, daß der Brief vor der Gefangennahme T.s oder viell. erst im Gefängnisse geschrieben worden ist?

Die ganze „Verschwörung" in St. Lazare kommt mir etwas verdächtig vor, u. ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß sie von den Schreckensmännern mehr oder minder erfunden worden ist.

Alle diese Sachen interessieren mich außerordentlich, u. ich wäre Ihnen für eine freundl. Auskunft sehr dankbar, auch zu gelegentlichen Gegendiensten gern bereit.

Ich arbeite jetzt e. Aufsatz über T. aus, der in einer unserer großen Zeitungen erscheinen wird. Es versteht sich von selbst, daß ich auf Ihre schöne Ausgabe möglichst hinweisen werde. Da mein Name nicht zu den unbekannten gehört, glaube u. hoffe ich, daß meine Arbeit dem Verlag von Georg Müller den Absatz von ein paar Dutzend Exemplaren einbringen wird. Hoffentl. haben Sie Ihren Verlagsvertrag in der Weise geschlossen, daß auch für Sie einiger materielle Nutzen daraus erwachsen wird. Von der gloire kann man allein nicht leben. Heutzutage weniger als irgendwann.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Werthschätzung und kollegialischer Empfehlung bin ich

verehrungsvoll

der Ihrige

Holzhausen.

P. S. Was halten Sie von der Idee T.s, die Magdeburger Garnison zur Revolte zu bringen? Ist das ganz fabulierend? Wahrheitskern?

WIENER STADTBIBLIOTHEK